

fitiere auch der offizielle japanische Presseclub Kisha Club und Kritik an Tepco werde in der Regel mit dem Ausschluß aus dem Club bestraft.

Uesugi geht davon aus, daß Reaktor 3 von Fukushima Dai-ichi komplett explodiert ist. Das Foto, das die Explosion in Reaktor 3 in Fukushima zeigt, sei in Europa ziemlich bekannt. In Japan ist das jedoch nicht der Fall, so Uesugi. Auch ein Jahr nach der Katastrophe sei es in den Medien nicht zugelassen. Nach wie vor werde von der japanischen Regierung und in den Medien behauptet, es habe keine Explosion gegeben. Würde das Foto öffentlich gezeigt, würde der Widerspruch offenkundig.

Bislang wurden mindestens 120.000 Menschen verstrahlt, sechs Menschen sind gestorben, zehn wurden verletzt und 60 Personen werden vermißt, erklärte Uesugi. Über diese Zahlen der japanischen Regierung werde auch nicht berichtet. Laut einem Regierungsbericht sollen in der Präfektur Fukushima bei Kindern keine Untersuchungen der Schilddrüsen und des Blutes durchgeführt werden. Eine Mutter in der Stadt Iwaki habe ihm berichtet, daß die Regierung kleine Ansteckknöpfe an Kinder verteilt und nach einiger Zeit wieder einsammelt. Damit soll die Strahlenbelastung der Kinder gemessen werden. Als sie nach dem Ergebnis für ihr Kind gefragt habe, sei ihr geantwortet worden, das seien persönliche Daten, die aus Gründen des Datenschutzes nicht bekanntgegeben würden.

Als Konsequenz haben einige Personen in Japan jetzt als Gegenpol zum offiziellen Kisha Club die Free Press Association gegründet, deren Vorsitzender Takashi Uesugi ist. Die Free Press Association arbeitet im und mit dem Internet, veranstaltet eigene Pressekonferenzen und lädt dazu kritische Experten ein. ●

Folgen von Fukushima

Abtreibungen und Fehlgeburten

Nach einem Bericht der Internetausgabe der Zeitung Asahi vom 16. April 2012 kommt eine Studie der Medizinischen Hochschule der Präfektur Fukushima zu dem Ergebnis, daß Befürchtungen oder Gerüchte über einen Anstieg der Fehlgeburten und der Abtreibungen nach dem Erdbeben und der Reaktorkatastrophe vom 11. März 2011 unbegründet seien. Die in der Fachzeitschrift *Shūsanki Igaku* (Perinatalmedizin; No. 3, März 2012) veröffentlichte Studie von Fujimori Takanari und Kollegen basiert auf einer Umfrage bei 81 medizinischen Einrichtungen mit Geburtsabteilungen in der Präfektur Fukushima, von denen 74 Antworten lieferten.

Demnach liege je 100 Geburten die Rate der Abtreibungen bei etwa 18, die der Fehlgeburten bei etwa 10. Beide Werte seien leicht höher als vor der Katastrophe, der Anstieg sei jedoch statistisch nicht signifikant.

Eine von der Zeitung Asahi erstellte graphische Darstellung der Ergebnisse läßt erkennen, daß die Monate von Januar bis November 2011, unterteilt in vier ungleiche Abschnitte, untersucht wurden. Weshalb der Dezember 2011 unberücksichtigt blieb, ist nicht ersichtlich. Man hätte auch gerne gewußt, in welchen Gegenden die sieben Krankenhäuser liegen, die sich nicht an der Umfrage beteiligten. A.H.

Asahi Shinbun, Internetausgabe, 16.4.2012, 21:35 Uhr, www.asahi.com/national/update/0416/TKY201204160467.html ●

Folgen von Fukushima

Radioaktivitätsmessungen in japanischen Wäldern

In 182 Wäldern auf der nördlichen Hälfte der japanischen Hauptinsel Honshū haben japanische Wissenschaftler Radioaktivitätsmessungen an Waldbäumen, speziell an der Japan-Zeder (*Cryptomeria japonica*; japanisch: sugi) durchgeführt. Das japanische Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Fischerei hatte damit das Institut für Wald- und Forstwissenschaft (Tsukuba) und die Graduiertenschule der Universität Nagoya, Abteilung für biologische Landwirtschaft, Fachbereich Waldökologie und -ressourcen beauftragt. Mit 132 Proben lag der Schwerpunkt der Untersuchungen in der Präfektur Fukushima, insbesondere in den Evakuierungsgebieten und Kontrollzonen rund um das havarierte AKW Fukushima Daiichi.

Die Proben – geschnittene Zweige vom stehenden Baum und männliche Blüten – wurden in der Präfektur Fukushima am 9. Dezember 2011 gesammelt. Am Ort der Probenabnahme wurde die Ortsdosisleistung bestimmt. Mittels Gammaskpektrometrie wurden die Proben auf Cäsium-134 und Cäsium-137 untersucht, die Nachweisgrenze lag bei 100 Becquerel pro Kilogramm (Bq/kg). Ein Zwischenbericht über die Messungen an männlichen Blüten ist am 27. Dezember 2011 der Presse vorgestellt worden.¹

Dabei wurden nur die Gesamtcäsiumbelastungen (Cäsium-134 plus Cäsium-137) für die Zedernblüten angegeben.

Die höchste Belastung von Blüten mit 253.000 Bq/kg wurde demnach in der Ortschaft Omaru festgestellt, die zur Gemeinde Namie-machi im Landkreis Futaba-gun gehört, bei einer Ortsdosisleistung von 40,6 Mikrosievert pro Stunde ($\mu\text{Sv/h}$). Die zweithöchste Belastung ergab sich mit 125.000 Bq/kg Blüten am Ort Aratayama, Gemeinde Futaba, Landkreis Futaba, bei einer Ortsdosisleistung von 7,31 $\mu\text{Sv/h}$.

Lediglich zwei der 87 Proben lagen unterhalb der Nachweisgrenze von 100 Bq/kg. Fünf Proben wiesen Belastungen zwischen 100 und 200 Bq/kg auf (aus den Gemeinden Aizubange-machi, Shōwa-mura, Kitashiobara-mura, Inawashiro-machi und Tanagura-machi). Zwölf Proben waren mit über 200 bis 500 Bq/kg Gesamtcäsium belastet (fast alle aus den Landkreisen Higashishirakawa-gun, Tamura-shi und Tamura-gun), die jeweiligen Ortsdosisleistungen lagen zwischen 0,17 und 0,61 $\mu\text{Sv/h}$. Belastungen zwischen 500 und 1.000 Bq/kg wurden in sieben Proben festgestellt, vier davon in der Gemeinde Kawauchi-mura im Landkreis Futaba-gun. Fünfzehn Proben wiesen zwischen 1.000 und 5.000 Bq/kg Gesamtcäsium auf, sie stammen überwiegend aus der Stadt Nihonmatsu-shi und dem Landkreis Futaba-gun. Mithin waren 41 (oder 47,1 Prozent) der 87 Proben mit weniger als 5.000 Bq/kg Gesamtcäsium belastet.

17 Proben wiesen Belastungen zwischen 5.000 und 10.000 Bq/kg Blüten auf. Die jeweiligen Ortsdosisleistungen lagen dabei zwischen 0,83 $\mu\text{Sv/h}$ und 5,00 $\mu\text{Sv/h}$. In dieser Gruppe ist besonders auffällig, daß die Cäsiumbelastung der Zedernblüten nicht mit der vor Ort gemessenen Ortsdo-

¹ Pressemitteilung des japanischen Ministeriums für Landwirtschaft, Forsten und Fischerei vom 27.12.2011, www.rinya.maff.go.jp/press/hozen/111227.html